



M:AI

Programm

2014

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR

UND INGENIEURKUNST NRW

www.mai.nrw.de

1 Regionalverband Ruhr: Ideenwettbewerb
Zukunft Metropole Ruhr, 2013
Team E: Neuland Ruhr, yellow Z
urbanism architecture Zürich/Berlin,
lad+/Hannover, Gertz Gutsche
Rümenapp/Berlin et al

VORWORT

Dem Museum für Architektur und Ingenieurkunst fällt in Zukunft eine besondere Rolle zu. Als selbstständiger Teil der Landesinitiative und in enger Partnerschaft mit der StadtBauKultur NRW wird das M:AI weiterhin Ausstellungen entwickeln, die die Fachwelt zur Diskussion anregen und eine interessierte Öffentlichkeit ansprechen. Das M:AI besetzt ein wichtiges Themenfeld: Es bringt aktuelle baukulturelle Themen der Öffentlichkeit näher. Mit seinen Angeboten unterstützt das M:AI die Handlungsfelder der Landesinitiative StadtBauKultur NRW 2020 aktiv.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich für die Zukunft viele baukulturelle Ziele gesetzt: Unsere Städte sollen lebenswert sein, sie sollen Wohn-, Lebens- und Arbeitsort für unterschiedliche Menschen sein. Es gibt immer mehr Formen des Zusammen- oder Alleinlebens, immer mehr alte Menschen, Stadtbewohner ganz verschiedener Herkunft. All das macht die Vitalität der Stadt, aber auch einer Region aus. Stadt muss sich diesen aktuellen und zukünftigen Anforderungen stellen, sie muss sich bewusst auf den Weg in die Zukunft begeben.

Mit diesen Zielen hat das Land im Jahr 2013 die Landesinitiative StadtBauKultur NRW 2020 neu ausgerichtet, um gemeinsam mit zahlreichen Partnern dazu beizutragen, den aktuellen Herausforderungen an die gebaute Umwelt mit zukunftsweisenden und zugleich geschichtsbewussten Konzepten zu begegnen. Sie wird zukünftig

eigene Projekte entwickeln und mit vielen Partnern Ideen zur Qualifizierung der Baukultur umsetzen.

Vier Themen wird sich die Landesinitiative widmen:

- Unter dem Titel »Wir-Urbanismus« werden neue Allianzen der Stadtgesellschaft in der Immobilien-, Quartiers- und Freiraumentwicklung begleitet.
- Das Themenfeld »Lebensräume« steht für Projekte, die in einem ortsspezifischen Kontext identitätsstiftende und erschwingliche Wohn- und Lebensräume zum Ziel haben.
- Das Themenfeld »UmBauKultur« setzt sich mit neuen Umgangsformen mit bestehenden Lebensräumen auseinander.
- Das Themenfeld »Stadtgespräche« schließlich unterstützt den baukulturellen Diskurs im Land.

Die Ausstellungen des M:AI an besonderen Orten und immer sehr nah bei den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes, laden weiterhin ein, Baukultur als einen langfristig wertvollen Bestandteil der Architektur und des Städtebaus in Nordrhein-Westfalen zu verstehen.

Michael Groschek, Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Landschaft ist Stadtraum!

»Die Wiederkehr der Landschaft« — so lautete der Titel einer von der Landschaftsarchitektin Donata Valentien 2010 kuratierten Ausstellung, in der sie versuchte, im Zeichen des Klimawandels einen neuen Blick auf Landschaft zu eröffnen.

Der Begriff
»Landschaft« lässt
in unseren Köpfen
Bilder von imposanter,
unberührter Natur
aus Film und Werbung
entstehen. Selten asso-
ziieren wir den be-
nachbarten Stadtpark,
Felder und Wiesen
am Stadtrand, Wild-

wuchs auf Brachflächen,
Auen entlang von Bach-
läufen, Industriewald
oder die Schluchten des
Tagebaus.

All dies sind vom Menschen geschaffene »Kulturlandschaften« im Gegensatz zu der vom Menschen weitgehend unberührten Natur, die es zumindest in Deutschland nicht mehr gibt.

Die Landschaft und der bebaute Raum sind ihrem Wesen nach Antipoden, bedingen aber zugleich einander, sei es nun in der kompakten Stadt oder in polyzentrischen Regionen. Bewachsene Freiflächen auf allen Maßstabsebenen — Region-Stadt-Quartier-Parzelle — prägen die heutigen Landschaftsbilder im urbanen Kontext. Ihnen kommt

seit einigen Jahren eine Schlüsselrolle in der Stadt- und Regionalplanung zu. Die Landschaft gewinnt eine neue Bedeutung in sozialer, ökologischer, ökonomischer und ästhetischer Hinsicht. Landschaft soll heutzutage Funktionsräume ausrichten, Freizeit- und Erholungsangebote liefern und klimaregulierend auf die Stadt wirken.

Diesem »prinzipiellen Umbau zu einer Stadtkulturlandschaft« — wie es Thomas Sieverts formuliert, widmet sich das M:Al in seiner Ausstellung »Produktive StadtLandschaften«. Die Ausstellung zeigt nationale und internationale Projekte mit neuen Planungsansätzen. »Die Orte haben sich vermengt«, sagte der Ziegenhirt. »Cecilia (eine Stadt aus Italo Calvinos ‚Unsichtbaren Städten‘ — Anm. Verf.) ist überall, hier muss einmal die Wiese von niedrigem Salbei gewesen sein. Meine Ziegen kennen die Kräuter an der Verkehrskreuzung.«

Die Vielschichtigkeit von Orten, das, was man als den genius loci bezeichnet, wird immer wieder als prägende Kraft für die Architektur hervorgehoben. Der Mies van der Rohe Award zeigt alle zwei Jahre, was in Europa aktuell gebaut wird. Bei den ausgezeichneten wie nominierten Projekten ist stets der Spagat zu spüren zwischen dem Genius des Ortes, gespeist aus Wissen, Erinnerung, Wahrnehmung und Deutung und den internationalen Strömungen der Architektur.

Architektur prägt Orte, und dabei spielen die Fassaden eines Bauwerks nicht mehr unbedingt die entscheidende Rolle. Weitgespannte

Kuppeln, hauchdünne Schalen, luftige Zelt-dächer, pneumatische Kugeln, skulpturale Dachlandschaften — Dächer sind heute »Die fünfte Ansicht« von Bauwerken.

Ihnen widmet das M:AI im Herbst 2014 eine eigene Ausstellung in Kooperation mit der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen anlässlich ihres zwanzigjährigen Bestehens. Dachlösungen sind entscheidend für das gesamte Tragwerk eines Gebäudes, oder das Tragwerk bestimmt die Dachlösung, so ist die »fünfte Ansicht« eine genuine Aufgabe der Bauingenieure.

Nicht nur Orte prägen Architektur und sind Grundlage für Stadt- und Landschaftsplanung, besonders starke, aussagekräftige Orte sind auch ein Markenzeichen für die Ausstellungen des M:AI. Sie sind das »Rückgrat« für das jeweilige Ausstellungsthema. So hoffen wir, Sie in 2014 an interessanten Orten in unseren Ausstellungen zu begrüßen. Wer es nicht immer schafft, der kann unsere Aktivitäten auch in unseren virtuellen Räumen auf unserer Internetseite und auf Facebook begleiten.

»Anything goes!!« – auf Reisen

[Die Ausstellung zur neuen Lust am Material in der Architektur wird nach der Station im November und Dezember 2013 im Gelsenkirchener StadtBauRaum ab dem 19. Januar in Aachen gezeigt: Bis zum 21. Februar 2014 ist sie im Atrium der CARPUS+PARTNER AG auf dem Campus der RWTH Aachen zu sehen.](#)

In unmittelbarer Nachbarschaft steht eins der Gebäude, das in der Ausstellung präsentiert wird: das Institut für Textiltechnik ITA, dessen Betonfassade sich nachts verwandelt. Sie beginnt zu leuchten — in knalligem Rot, Blau, Grün. Denn dieser Beton ist auf Grund eingearbeiteter kleiner Glasfasern lichtdurchlässig und wird von Tausenden von LEDs auf der Rückseite durchleuchtet.

In dieser Ausstellung geht es darüberhinaus um superleichten Beton, der neue Konstruktionen ermöglicht, um Membrane, mit denen man spektakuläre Dachlandschaf-

ten bauen kann oder lebendige Fassaden, die eigenständig das Hausklima regulieren und gleichzeitig Energielieferant sind. Es geht um die gegenseitige Bedingung von Material und Form. Mit immer neuen Materialien verändert sich das Erscheinungsbild der Architektur grundlegend. Heute forschen Ingenieure für kühne Konstruktionen an leichten, aber gleichzeitig extrem belastbaren Werkstoffen. Architekten suchen für die scheinbar unendliche Formvielfalt nach Materialien mit neuen Anmutungen für eine veränderte Ästhetik. Materialeigenschaften, deren Verhalten heute am Computer simuliert werden kann, beflügeln die Formfindung. Die Ausstellung zeigt an 30 internationalen Beispielen den Einsatz neuester Materialien.





»Das Material ist der Rohstoff, den die Natur den Menschen an die Hand gab, um daran ihre Geschicklichkeit und ihren Geist zu zeigen und zu entwickeln«,

meinte der Architekt Bruno Taut. Darüber wollen wir mit Fachleuten und dem Publikum in der Aachener Station der Ausstellung diskutieren.

1+2 [»Anything goes!« im Gelsenkirchener StadtBauRaum.](#)
Fotos: Claudia Dreysse



JEWELLS SONNTAGS, 11 UHR:
MATERIAL-MATINEE
[19. JANUAR 2014, 11 UHR](#)
ERÖFFNUNG – VORTRAG von Filippo Lodi, UNStudio, Amsterdam
»Seamless, processing material innovation«.
[26. JANUAR 2014, 11 UHR](#)
MATERIAL UND ÄSTHETIK – DISKUSSION »Brauchen wir überhaupt neue Materialien?« Es diskutieren Horst Fischer, fischerarchitekten, Jochen König, hks architekten, Gerhard Wittfeld, kadawittfeldarchitektur
[2. FEBRUAR 2014, 11 UHR](#)
MATERIAL UND KONSTRUKTION – DISKUSSION Die Optimierung bekannter Baustoffe wie die Bewehrung von Beton mit Glas- oder Carbonfasern eröffnen neue Horizonte für

die Konstruktion. Wissenschaftler der RWTH diskutieren die neuen Möglichkeiten.
[9. FEBRUAR 2014, 11 UHR](#)
MATERIAL UND NACHHALTIGKEIT – VORTRAG UND DISKUSSION Materialien und Baustoffe leisten einen entscheidenden Beitrag zur Nachhaltigkeit von Bauwerken und zur Optimierung von Bauprozessen. Über neueste Entwicklungen spricht Frank Heinlein, WERNER SOBEK Engineering & Design, Stuttgart.

ORT UND ÖFFNUNGSZEITEN
CARPUS+PARTNER AG
Forckenbeckstraße 61, 52074 Aachen
Geöffnet ist von Mo – Fr jeweils von 8.30 – 17.30 Uhr.

Mies Arch European Union Prize 2013



Alle zwei Jahre wird aus Europas besten Architekturen der Preisträger für den Mies van der Rohe Award ausgewählt. 2013 erhielten den renommiertesten europäischen Architekturpreis Henning Larsen Architects, Studio Olafur Eliasson und Batteríð architects für Harpa, die Reykjavik Konzert- und Konferenzhalle. Preisträger und alle Projekte der engeren Wahl (34 Arbeiten) werden in einer Ausstellung gezeigt, die das M:Al vom 25. April bis 29. Mai 2014 (Mi—So 10—18 Uhr) auf dem Welterbe Zollverein präsentiert. Zusätzlich wird eine Ausstellung zu allen Preisträgern seit 1987 gezeigt — die Highlights der europäischen Architektur.

Die Reykjavik Konzerthalle mit ihrer skulpturalen Anmutung befindet sich in Hafenlage direkt am Wasser. Die Jury begründete ihre Wahl damit, dass der Kulturbau geholfen hat, den Ort zu revitalisieren und zwischen Hafen

1

und Stadt zu vermitteln. Der Bau besteht aus zwei quaderförmigen Volumen mit schrägen Kanten. Umhüllt wird der Komplex von einer effektvollen Fassade aus Glas und Stahl. Dank dichroitischer Beschichtungen der wabenartigen Glaselemente und ihrer speziellen Anordnung verändert sich die Außenhaut des Konzerthauses je nach Lichteinwirkung oder Betrachtungswinkel. Harpa ist zudem zum Symbol für Hoffnung und Erneuerung durch Kultur geworden: Baubeginn war kurz vor der Wirtschaftskrise, aber die Stadt hat den Bau des Gebäudes kontinuierlich weiterbetrieben.

Neben dem eigentlichen Mies-Award wird noch ein weiterer Preis vergeben: der »Emerging Architect Special Mention«, der Preis für ein junges Architekturteam. 2013 wurde er Langarita-Navarro Arquitectos für die Red Bull Music Academy/Nave De Música Matadero in Madrid zugesprochen.

In kürzester Zeit bauten sie ehemalige Lagerhallen eines Schlachthofes zu einer gefragten Musik-Location aus.

Gezeigt werden auch die vier Finalisten: Market Hall, Ghent, Belgien, von [Robbrecht en Daem architecten und Marie-José Van Hee architecten](#); Superkilen, Kopenhagen, von [BIG Bjarke Ingels Group, Topotek1 und Superflex](#); das Haus für alte Menschen in Alcácer do Sal, Portugal, von [Aires Mateus Arquitectos](#); Metropol Parasol, Sevilla, Spanien von [J. Mayer H.](#)

Der Architekturpreis der Europäischen Union, organisiert von der Fundació Mies van der Rohe in Barcelona, würdigt herausragende, innovative, aktuelle Baukunst und visionäre Architekten. Alle Projekte, die aus den 335 eingereichten in die engere Wahl kamen, repräsentieren einen Querschnitt durch Europas Architekturschaffen.

Eine unabhängige Expertengruppe aus



[2](#)

ganz Europa mit Vertretern aus den unterschiedlichsten Architektenvereinigungen kann Vorschläge für den Award einreichen. Dabei gibt es keine Einschränkung zur Gebäudeart: Kulturbauten, Kirchengebäude, Fußgängerbrücken und Parkhäuser sind genauso vertreten wie Wohnhäuser, Unternehmenssitze oder Projekte zur Revitalisierung des öffentlichen Raumes. Der Preis bietet damit auch ein besseres Verständnis der Kultur prägenden Rolle, die Architektur bei der Entstehung von Städten spielt.

[1](#) Preisgekrönte Architektur in Reykjavik

Foto: Nic Lehoux

[2](#) Red Bull Music Academy. Foto: Luis Diaz Diaz

Produktive StadtLandschaften

[Das M:AI möchte mit der gleichnamigen Ausstellung über aktuelle Herausforderungen der Stadt- und Regionalentwicklung informieren. Dabei wird »Produktive StadtLandschaften« besonderes Augenmerk auf urbane Frei- und Grünflächen richten. Es geht um Tendenzen der Flächenentwicklung, entsprechende Planungsprozesse, beispielhafte Projekte, Beteiligte und unterschiedliche Interessen.](#)

[Die Ausstellung wird vom 15. Mai bis zum 29. Juni 2014 auf dem Welterbe Zollverein \(Kammgebäude Kokerei\) gezeigt.](#)

Wer baut heute und für wen? Welche Ziele werden aktuell mit der Flächenentwicklung verfolgt, und wie sehen die Prozesse zur Entwicklung und Realisierung aus? Welche Wertigkeit besitzt heute Landschaft in der Stadt und in städtischen Regionen? Diese

Fragen stehen am Anfang der Ausstellung. Der Umgang mit Freiflächen in der Stadt, am Stadtrand und in polyzentrischen Regionen unterliegt einer wachsenden Dynamik: Denn das Grün wird heute nicht mehr nur als Freizeitraum entwickelt, ...

[...es übernimmt oft mehrere Funktionen zugleich: die der Biomassegewinnung zum Beispiel, der Energieerzeugung, der Stadtreparatur, und es ist Baulandreserve für Gewerbeentwicklung.](#)

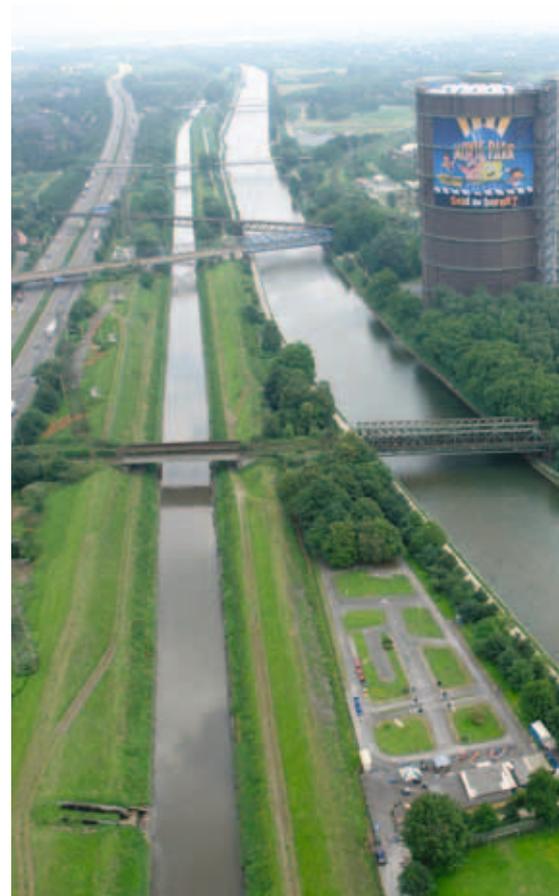
Verbauten und unverbauten Raum in ein Gleichgewicht zu bringen, damit beschäftigt sich Stadtentwicklung immer wieder von neuem. Städtische Regionen wandeln sich derzeit rasant durch eine Vielzahl von Einflüssen: Dazu gehören der demografische Wandel, der Klimawandel, neue Arbeitsweisen, Anforderungen an Mobilität und Fragen der effizienten Energienutzung. Sie lassen vollkommen neue Stadtgesichter und Raumstrukturen denkbar werden. Freiraumgestaltung und die Verbindung von Arbeits- und Lebensräumen erlangen immer größere Bedeutung.

Bei der Entwicklung von Stadtlandschaften bestimmen ökonomische, ökologische, gewerbliche und gesellschaftliche Erwartungen die Entwicklung von Stadtquartieren, innerstädtischen Brachen, aufgelassenen Infrastrukturen, militärischen Konversionsflächen oder ehemals industriell genutzten

Flächen in Stadtnähe. Der Nutzungsdruck von unterschiedlichsten Seiten ist extrem, die neuen Raumnutzungskonzepte sollen möglichst viele Interessen und Erwartungen bedienen. Auch das Interesse der Bürgerschaft an Mitarbeit und Gestaltung ist gewachsen.

Gerade in Nordrhein-Westfalen, wo man es mit einer hohen Besiedelungsdichte und einem enormen Funktionsdruck zu tun hat, ist man zwangsläufig mit der Aufgabe konfrontiert, Landschaftsräume sehr bewusst und zukunftsprägend zu gestalten. Das in Europa einmalige Projekt des Emscher Landschaftsparks, in den 1990ern entwickelt, wird fortgeschrieben und ständig erneuert. Es steht daher auch im Mittelpunkt der Ausstellung: Kaum eine Region verfügt über ein solches Themenspektrum was die Landschaftsentwicklung anbelangt. Am Beispiel des Emscher Landschaftsparks lässt sich die Vielschichtigkeit von Stadt- und Regional-

entwicklung demonstrieren. Aktuell ist das Projekt mit besonderen Herausforderungen konfrontiert: Die Planer beschäftigt derzeit das nötige Pflege- und Schutzmanagement, ebenso der Umbau des Emschersystems, die Wahrnehmung der Region als Kulturlandschaft, veränderte Formen des Flächenmanagements, und nicht zuletzt neu ausgerichtete Förderprogramme wirken auf das Großprojekt ein. Vielfältige Freizeitangebote, Urban-Gardening als eine neue Form des sozialen Miteinanders, der Mangel an schnell verfügbaren Gewerbeflächen oder der wachsende Bedarf an Energieflächen für Solar- oder Windanlagen sowie zur Erzeugung von Biomasse müssen in der Planung berücksichtigt werden. Naherholung steht zum Teil gewerblichen Nutzungsideen gegenüber, Wachstum und Schrumpfungsprozesse beteiligter Kommunen beeinflussen die Ausprägung des Parks in der Zukunft.



[2](#)



Das Projekt Emscher
Landschaftspark zählt
zu den international
herausragenden
Beispielen einer regio-
nalen Landschafts-
entwicklung. Von ihm
gehen viele Impulse ins
In- und Ausland aus.

Die Ausstellung wird »um den Emscher Landschaftspark herum« nationale und internationale Beispiele zeigen, die den aktuellen Umgang mit Freiraum und neuen Formen von Park- und Landschaftsformen veranschaulichen.

Mit einer Vorläufer-Ausstellung in Köln hat das M:AI seit 2012 das Thema »Produktive StadtLandschaften« vorbereitet. Die neue Ausstellung soll nach der Präsentation auf Zollverein (Mi—So 10—18 Uhr) zu einzelnen in der Ausstellung gezeigten Projekten wandern.

- 1 [Regionalverband Ruhr: Ideenwettbewerb Zukunft Metropole Ruhr, 2013 Team C: NextRuhr, reicher haase assoziierte/Aachen,west 8/Rotterdam, mic/Mailand et al](#)
- 2 [Emscher und Rhein-Herne-Kanal bei Oberhausen. Foto: Emschergenossenschaft](#)

Nordrhein-Westfälischer LandschaftsArchitekturPreis

[Alle zwei Jahre wird dieser Preis von der Landesgruppe NRW des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten ausgelobt. Das Auswahlverfahren für diesen bdla-Preis findet Anfang 2014 statt, in der zweiten Jahreshälfte wird der bdla NRW zusammen mit dem M:Al eine Ausstellung zu den eingereichten Projekten präsentieren.](#)

Das M:Al Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW widmet sich also auch der Landschafts- und Freiraumgestaltung und möchte ebenso für den Umgang mit diesen Aspekten der gebauten, gestalteten Umwelt sensibilisieren.

Der bdla NRW ist der einzige Landesverband in der Bundesrepublik, der einen Preis auslobt und damit besonders gelungene Landschaftsarchitektur würdigt. Er möchte den Landschaftsarchitekten damit ein Forum der Präsentation und des Austausches

bieten. Der Preis und die daraus entwickelte Ausstellung sind eine Leistungsschau des Arbeitens der NRW-Landschaftsarchitekten.

Eingereicht werden können ab Januar 2014 bereits realisierte Projekte, die allerdings nicht älter als 5 Jahre sind. In der Ausstellung werden der 1. Preis, die meist rund 4 Würdigungen und die restlichen eingereichten Projekte (rund 30 einschließlich der Preisträger) präsentiert. Der Zweijahresrhythmus ist deshalb gewählt worden, weil der bundesweite Landschaftsarchitektur-Preis ebenfalls alle zwei Jahre vergeben wird. Die Preise wechseln sich also ab und genießen jeweils uneingeschränkte Aufmerksamkeit.

Im Jahr 2014 wird der bdla-Preis ein eigenes Design bekommen, um sich klarer zu positionieren. Ein entsprechendes Corporate Design soll dem Preis ein wiedererkennbares, einprägsames »Gesicht« geben.

Das M:Al unterstützt den bdla beim Finden einer entsprechenden Optik für alle Medien und eines Layouts der Ausstellung.

Der Preis

Mit dem Preis werden beispielhafte Projekte, die sich durch qualitativvolles und verantwortliches Planen bei der Gestaltung lebendiger Freiräume auszeichnen, gewürdigt. Gegenstand der Auslobung ist eine gestalterisch hochwertige, sozial und ökologisch orientierte Siedlungs- und Landschaftsentwicklung und die damit verbundene zeitgemäße, mutige und kreative Landschaftsarchitektur. Vom Hausgarten bis zum großen Stadtpark können alle Projekte eingereicht werden.

www.bdla.de/nordrhein-westfalen/aktivitaeten/nw-la-preis



1



2



3

TEILNEHMER 2012

1 Berne Park Bottrop

von dtp-Landschaftsarchitekten

2 Gestaltete Mülldeponie bei Lindlar

(:metabolon).

FSWLA Landschaftsarchitekten

3 Preisträger 2012: Platz um St. Urbanus

in Gelsenkirchen. wbp Landschaftsarchitekten, Foto: S. Schrills

Und noch einmal: »Tragende Linien und tragende Flächen«

[Es wird die fünfte und letzte Station der Ausstellung sein: Die »Konstruktionsprinzipien im Werk von Stefan Polónyi« werden im Oktober und November 2014 von der Stiftung Bayerisches Baugewerbe im Münchener Oskar von Miller Forum gezeigt.](#)

Für die Ausstellung wurde 2012 der Vorlass von Stefan Polónyi beim Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW (A:AI) der TU Dortmund gesichtet. Aus Briefen, Dokumenten, Zeichnungen, Plänen, Dias, Microfiches wurde das Material für die Ausstellung herausgefiltert. Die ausgewählten Projekte hatten Beispielcharakter: Sie hinterlegten das von Polónyi entwickelte System zur Tragwerkslehre. Tragende Linien und tragende Flächen, gerade oder gekrümmt sind die Grundmomente seiner Systematik. Diesem System folgt die Aus-

stellung. Die Wartungshalle der Berliner Stadtreinigung besteht zum Beispiel aus einer Kombination aus rechteckigen, geradlinigen Tragelementen. Gekrümmt kommen tragende Linien bei den zahlreichen Rohrbrücken vor, die Polónyi für das Ruhrgebiet entwickelt hat. Tragende Flächen können gekrümmt sein wie bei dem geschwungenen Schalendach der Kirche St. Suitbert in Essen oder gerade wie beispielsweise in dem Faltwerk der Kirche St. Paulus in Neuss.

Tragwerksstrukturen so zu vermitteln, dass auch interessierte Laien mit neuen Erkenntnissen nach Hause gehen, ist eine ganz besondere Herausforderung. Die Ausstellung zeichnet sich dadurch aus, dass Modelle zum Anfassen die Wirkmechanismen von Tragen und Lasten veranschaulichen. Die Modelle haben Studierende der TU entwickelt und gebaut. Durch Auspro-

bieren erfährt man zum Beispiel, wie stabil ein hohler Rundstab gegenüber einem Stab mit rechteckigem Querschnitt ist. Es erklärt sich so für jeden, weshalb an vielen Gebäuden vergleichsweise schlanke Säulen zum Einsatz kommen. So veranschaulicht ein Modell, dass eine dünnwandige Tonne durch eine Faltung sehr viel stabiler wird und eine größere Belastung aufnehmen kann, als die gleiche Tonne mit einer glatten Oberfläche.

Polónyi ist ein Ausnahmeingenieur. Er hat mit namhaften Architekten zusammengearbeitet und mit ihnen gemeinsam die unterschiedlichsten Projekte entwickelt: Brücken, Kirchen, Stadien, Werkshallen. Als einer der wegweisenden Ingenieure des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts war er mehr als ein reiner Statiker. Er hat Bauwerken zu ästhetischer Gestalt und künstlerischer Form verholfen – und



1



2

er macht es auch heute noch. Er begründete 1974 übrigens gemeinsam mit den Architekten Harald Deilmann und Josef Paul Kleihues das bis heute vielbeachtete »Dortmunder Modell Bauwesen« an der damaligen Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Dortmund.

1 [Stefan Polónyi in der Dortmunder Ausstellung.](#) Foto: H. Gatermann

2 [Dortmunder Ausstellung](#)
Foto: Claudia Dreyse

Die fünfte Ansicht

Mächtige Kuppeln, imposante Gewölbe, hauchdünne Schalen — Dächer sind repräsentative Abschlüsse von Bauwerken und besondere konstruktive Herausforderung zugleich. Die Ingenieurleistung, die dahinter steht, ist Gegenstand der Ausstellung »Die fünfte Ansicht«, die ab Herbst 2014 gezeigt wird. Die Ausstellung ist eine Kooperation von M:AI und der Ingenieurkammer-Bau NRW, die ihr zwanzigjähriges Bestehen feiert.

Die fünfte Ansicht eines Bauwerks ist sein Dach. Seit jeher üben weitgespannte Dachkonstruktionen eine besondere Faszination aus. Für Ingenieure war es stets eine besondere Herausforderung, nicht nur eine konstruktive, sondern auch eine gestalterische Lösung zu finden. Viel zu oft aber bleibt die Leistung von Ingenieuren im Verborgenen, ohne ihre Arbeit jedoch ließe sich der schönste Entwurf nicht umsetzen. Die Ausstellung





wird sich der spezifischen Arbeit von Bauingenieuren widmen und das eine oder andere Geheimnis über Tragkonstruktionen lüften.

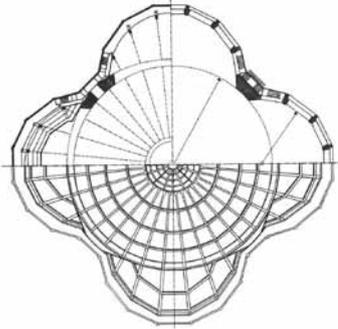
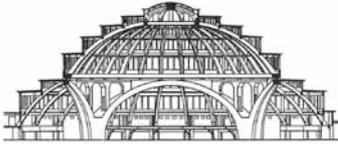
Dächer sind immer auch »Aussage« und nicht nur einfacher Wetterschutz: Die steilen Gewölbe der gotischen Kathedralen galten als ein Sinnbild des himmlischen Jerusalems, und die mächtigen Kuppeln des Barock zeugten von Macht und Einfluss ihrer Erbauer.

Hauchdünne Schalen,
weitgespannte Kuppeln,
leichte Membrankonstruktionen demonstrieren heute Innovationskraft, Vision und Zukunftsgläubigkeit.

In der aktuellen Architekturdebatte kommt dem Dach als »fünfte Fassade« eine herausragende Rolle zu. Dachkonstruktionen zeugen von den Leistungen der Ingenieurkunst.

Jede Dachlösung ist entscheidend für das gesamte Tragwerk eines Gebäudes, bzw. das Tragwerk bestimmt die Dachlösung. Die »fünfte Ansicht« ist damit eine genuine Aufgabe der Ingenieure. An der Entwicklung der unterschiedlichen Dachlösungen — vom hölzernen Dachstuhl bis zur skulpturalen Schale — lässt sich der Wandel der Ingenieurkunst ablesen.

Das Aufgabenfeld von Ingenieuren wird in der Ausstellung beispielhaft anhand von rund 30 Projekten aus der ganzen Welt veranschaulicht: In einem ersten Teil werden von der Antike bis in die 1960er Jahre Meilensteine der Dachkonstruktion vorgestellt. Der zweite Teil thematisiert Dachlösungen der letzten vier Jahrzehnte, die ganz unter-



2

1 Metropol Parasol, Sevilla, von Jürgen Mayer H., Foto: Thomas Spier

2 Dachkonstruktion der Jahrhunderthalle Breslau

3 Bahnhofshallen-Dächer, Köln
Foto: Thomas Robbin

4 Schalendach (H. Isler) Raststätte Deitingen Süd, Foto: wikimedia

5 Glashütte der Akademie Mont Cenis, Herne, Foto: Land NRW

6 Kuppel des Florenzer Doms
Foto: Thomas Hagedorn



5



4



6

schiedlichen Anforderungen genügen müssen. Eine der aktuellen Herausforderungen an ein Dach liegt zum Beispiel in den Bereichen der Energieeinsparung und der Energiegewinnung. Dächer spielen heute eine entscheidende Rolle für die Nachhaltigkeit von Bauwerken. Markante Dachlandschaften verändern historische Stadtsilhouetten. Die Präsentation wird sich in diesem Teil nicht mehr an einem Zeitstrahl orientieren, sondern es wird Projektzusammenstellungen für unterschiedliche thematische Fragestellungen geben: Welche Lösungen sind besonders nachhaltig, welche besonders repräsentativ, welche in besonderer Weise Stadtbild prägend?

In der Ausstellung geht es darum, die komplexen Leistungen und das gesamte Arbeitsspektrum der Ingenieure von einst und heute zu zeigen. Dabei sollen die Besucher nicht nur von außen auf die Konstruktionen blicken, sondern sie sollen mitgenommen

werden, und einen Blick nach »innen« werfen können. Welche unterschiedlichen Konstruktionen ermöglichen Holz, Stahl, Glas oder Beton? Wie beherrschen Ingenieure die unterschiedlichen Baumaterialien? Welche statischen Prinzipien sind mit welchen Materialien besonders gut umzusetzen?

Die Ausstellung wird auch Bezug nehmen auf die Montagemethoden, die sich analog zu Material und Formensprache entwickeln. Neue Technik, neue Maschinen machen es möglich, immer imposantere Konstruktionen umzusetzen. Dabei spielt der Computer eine entscheidende Rolle, mit dessen Hilfe der gesamte Workflow vom Entwurf bis zur Fertigung gesteuert wird. Wie einst gebaut wurde und heute gebaut wird, welche Hilfsmittel und Geräte zum Einsatz kamen — auch darauf möchte die Ausstellung schauen. Sie möchte einen Blick hinter die Kulissen eines Bauwerks werfen, um etwas mehr zu ver-

stehen von der alten, sich stets selbst erneuernden Kunst der Ingenieure.

Mit »Die fünfte Ansicht« widmet sich das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW zum zweiten Mal der Ingenieurkunst. Zum Jahr 2012 startete das M:AI die Ausstellung »Tragende Linien und tragende Flächen — Konstruktionsprinzipien im Werk von Stefan Polónyi«.

RÜCKBLICK 2013

NORDRHEIN-WESTFÄLISCHER LANDSCHAFTSARCHITEKTURPREIS



Ende Januar bis Mitte April 2013 präsentierte das M:AI zusammen mit dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla NW die Ausstellung zu besonders gelungenen, aktuellen Freiraumprojekten in Nordrhein-Westfalen. Gezeigt wurde die Ausstellung im Wissenschaftspark Gelsenkirchen. Zu sehen waren alle Projekte, die im Rahmen dieses Preisverfahrens gewürdigt wurden. Ausführlich widmete sich die Ausstellung dem 1. Preis: wbp Landschaftsarchitekten aus Bochum erhielten diese Auszeichnung für den Umbau des St. Urbanus Kirchplatzes in Gelsenkirchen-Buer. Seit 2004 und damit zum vierten Mal hat die bdla-Landesgruppe NRW diesen Preis vergeben, um die Vielfalt der Arbeit und Projekte von Landschaftsarchitekten in Nordrhein-Westfalen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

OHNE KUNST KEIN BAU? IN KOOPERATION MIT DER ARCHITEKTENKAMMER NRW



Gleich zweimal widmeten sich Symposien dem Thema »Kunst am Bau«. Die Veranstaltung im Januar stand in dem Zeichen des neuen Kulturfördergesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen, in dem unter anderem auch zukünftige Bestimmungen und Förderrichtlinien zu »Kunst am Bau« verankert werden sollen. Die Veranstaltung zeigte die unterschiedlichen Sichtweisen von Künstlern, Architekten, Stadtplanern, Auftraggebern und Kulturschaffenden und leuchtete beispielhaft Wege für einen gemeinsamen Planungsprozess aus. Denn, dass Kunst in und an Gebäuden zu einem Mehrwert führt – darin waren sich alle einig. Im Herbstsymposium wurde es dann konkreter: Es wurden beispielhafte, Mut machende Verfahren, Ansätze und Strukturen, die qualitätvolle Kunstprojekte ermöglichen, vorgestellt und hinterfragt.

KUBUS ODER KUPPEL



Die Ausstellung des ifa Instituts für Auslandsbeziehungen und der ifa-Galerie Stuttgart wurde vom M:AI in der Essener VHS präsentiert und ergänzt. Sie widmete sich der Bauaufgabe Moschee und ihrer Auslegung seit den 1960er Jahren. Gezeigt wurden existente Bauten und Entwürfe. Als Zentren für muslimisches Gemeindeleben haben Moscheen auf der ganzen Welt unterschiedlichste Formensprachen hervorgebracht – oft in direktem Bezug zu dem Kulturkreis, in dem sie entstanden. Das ist möglich, denn der Koran schreibt keine konkrete Bauform vor. Für die Architektur der Moscheen gibt es zwar Traditionen und Bezüge, jedoch nur wenige Gestaltungsvorschriften. Die Bauaufgabe kann immer wieder neu erdacht werden – egal ob Kubus oder Kuppel. Eine ergänzende Fotoausstellung mit Arbeiten von Mustafa Sentürk warf einen Blick auf Moscheen im Ruhrgebiet und das sie umgebende Leben.

DYNAMIK UND WANDEL



Die Ausstellung zur Entwicklung der Städte am Rhein war in 2013 an zwei Stationen zu sehen: Im Frühjahr wurde sie auf der Galerie zum großen Plenarsaal des Düsseldorfer Landtags gezeigt, mit reizvollen Blicken auf den Rhein. Im Herbst wurde mit ihr – ergänzt um das eindrucksvolle Duisburger Innenstadtmmodell – die frisch sanierte Duisburger Liebfrauenkirche wiedereröffnet. Darüber waren sich viele einig: In dem schlichten Kirchenschiff mit seinem dezenten Lichteinfall wirkte die Ausstellung besonders gut: Sie schlängelte sich in Flussgestalt – einem gewundenen, hinterleuchteten Präsentationstisch – durch den gigantischen Kirchenraum. Die Ausstellung, die erstmals 2010/2011 in Köln gezeigt wurde, war in Duisburg zum letzten Mal zu sehen.

ANYTHING GOES! DIE NEUE LUST AM MATERIAL IN DER ARCHITEKTUR



Die Ausstellung wurde 2013 im Gelsenkirchener StadtBauRaum gezeigt. Im Focus der Ausstellung standen die Baumaterialien und ihre Bedeutung für Gestaltung, Konstruktion und Nachhaltigkeit von Bauwerken. Dabei ging es um Beton, der nicht nur superleicht, sondern auch noch transparent ist und spektakuläre Konstruktionen zulässt, um Membranen, mit denen man gewagte Dachlandschaften bauen kann, oder Fassaden, die eigenständig das Hausklima regulieren und gleichzeitig Energielieferant sind. Die Ausstellung zeigte an 30 internationalen Beispielen den Einsatz neuer, aber auch bekannter Materialien. Neue Produktionsverfahren und die Simulation mit Hilfe des Computers machen aus bewährten Baustoffen neue Hightec-Materialien. Eine Vielzahl von Materialproben machte die Innovationen nachvollziehbar.

AUSSTELLUNG »TRAGENDE LINIEN – TRAGENDE FLÄCHEN« KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN IM WERK VON STEFAN POLÓNYI



Die Ausstellung hat mittlerweile vier Stationen hinter sich: In Dortmund, Hamburg, Cottbus, Berlin wurden die vielfältigen baulichen Lösungen gezeigt, zu denen der Ingenieur Stefan Polónyi im Laufe seines Arbeitslebens gefunden hat. Er hat mit namhaften Architekten zusammengearbeitet – nicht als Dienstleister, sondern als kreativer Kopf, der im Dialog eine optimale Lösung suchte für eine Einheit aus Gestalt und Konstruktion. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von Polónyis Projekten, die beispielhaft die Grundprinzipien von Tragwerken erklärten. Auf Begeisterung sind dabei auch die Erklärungsmodelle gestoßen. Durch Anfassen und Ausprobieren erklären sich hier die Wirkmechanismen von Tragen und Lasten ganz von allein. Die Ausstellung des M:AI wurde in Kooperation mit der TU Dortmund und dem A:AI umgesetzt.

AUSSTELLUNG »PRODUKTIVE STADTLANDSCHAFTEN«



Sie zeigte im Wissenschaftspark Gelsenkirchen, welche Potenziale in der Entwicklung urbaner Freiflächen stecken. Denn sie dienen nicht mehr nur als Freizeitraum, sie übernehmen oft mehrere Funktionen: die der Biomassegewinnung, der Energieerzeugung, der Information, der Vorbereitung von Stadtentwicklung oder der Stadtreparatur. Die Kernaussstellung zeigt zu diesem Thema beispielhafte Projekte. Stichprobenartig zusammengestellt zeigen sie ein breites Spektrum an Zielvorstellungen, Planungen, Nutzungsinteressen- und Erwartungen sowie Impulswirkungen für die Stadt- und Raumentwicklung. Zu den Beispielen gehören sowohl regionale Großprojekte als auch kleinere städtische Grünflächenentwicklungen, Vorhaben zur Umnutzung von Bracharealen oder zur Neudefinition von Stadträumen, Projekte mit ökonomischem Hintergrund oder neugestaltete Naherholungsräume.

1+2+6+7 Fotos: Jennifer Janson

3+4+5 Fotos: Claudia Dreyse

PROJEKTE DES M:AI SEIT 2005

AUSSTELLUNGEN

[WERNER RUHNAU – DER RAUM DAS SPIEL UND DIE KÜNSTE](#) Ausstellung im Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen, 2007

[PROJEKTION RUHR – IBA EMSCHER PARK](#) Wandlungsprozesse des Ruhrgebiets. Installation in der Cité de l'Architecture et du Patrimoine Paris, 2008

[ARCHITEKTUR IM AUFBRUCH. PLANEN UND BAUEN IN DEN 1960ERN](#) Ausstellung zur Architektur der 60er Jahre, Duisburg und Bochum, 2009, Köln 2011 (mit GAG)

[RHEINELBE – ART IN NATURE](#) Werkschau zur Arbeit des Künstlers Herman Prigann, Forststation Rheinelle, Gelsenkirchen, 2010

[DYNAMIK UND WANDEL. ENTWICKLUNG DER STÄDTE AM RHEIN 1910 – 2010+](#) Ausstellung im RheinForum in Köln, 2010–2011. Düsseldorf und Duisburg, 2013

[TRAGENDE LINIEN – TRAGENDE FLÄCHEN. KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN IM WERK VON STEFAN POLÓNYI.](#) Ausstellung im Dortmunder U. Zusammenarbeit mit der TU Dortmund und dem A:AI. 2012. Hamburg, Berlin, Cottbus, 2013

[PRODUKTIVE STADTLANDSCHAFTEN](#) Ausstellung zur plan12, Helios-Gelände Köln, 2012. Ergänzter Version: Wissenschaftspark Gelsenkirchen, 2013

[ANYTHING GOES!](#) Ausstellung zur neuen Lust am Material in der Architektur. Gelsenkirchen, 2013

KOOPERATIONEN

[STADT/RAUM](#) Dreiteilige Ausstellungsreihe zu Interpretationen städtischer Räume. Kooperation mit dem Museum am Ostwall u. Stadt Dortmund, 2006

[INNEN UND AUSSEN EINER MUSEUMS-LANDSCHAFT](#) Workshop zur Reintegration eines musealen Raums in die Stadt. Kooperation mit der Stadt Bochum, 2006

[»IBA MEETS IBA«](#) Zur Geschichte der Bauausstellungen. Kooperation mit der IBA Hamburg, IBA SEE, IBA Sachsen-Anhalt sowie dem Baudepartement des Kantons Basel, 2007/2008. Stationen der Ausstellung: 2007 Hamburg, Basel, 2009 Frankfurt/Magdeburg, 2010 Oldenburg/Großbräsen, 2011 Berlin, 2012 Campus Bahnstadt Heidelberg

[SKULPTUR PROJEKTE MÜNSTER](#) Metro-
polis-Kino. Städtebauliche Diskurse u.

Speakers Corner, im Rahmen der und in Kooperation mit skulptur projekte münster 2007

[»SCHAROUN. SCHULE. STADT.«](#) Ausstellung und Symposium in der Volksschule Marl in Kooperation mit Stadt Marl, BDA Ruhrgebiet und Universität Bochum, 2008

[PLAN 08: »WOHNEMPIRIEN«](#) – Fotoausstellung zu Wohnräumen von Jugendlichen (Kooperation mit ARCH+) und »Raumortlabor« – Ausstellung und Symposium (Kooperation mit Stiftung Museum Insel Hombroich), 2008

[»GESETZ UND FREIHEIT. FRIEDRICH WILHELM KRÄMER«](#) Ausstellung zum Lebenswerk des Architekten. Kooperation mit Architektenkammer NRW und TU Braunschweig, 2008

[MIES VAN DER ROHE AWARD 2009 – PREIS DER EUROPÄISCHEN UNION FÜR ZEITGENÖSSISCHE ARCHITEKTUR](#) Ausstellungen zum Award 2009 und 2011 in Essen bzw. Düsseldorf (zusammen mit der AKNW). Kooperation mit Fundació Mies van der Rohe, Barcelona und dem DAM Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt

[POST OIL CITY. DIE STADT NACH DEM ÖL](#) Ergänzungsteil: »Urbane Landwirtschaft«. Ausstellung der ifa Galerie Stuttgart und Arch + mit Ergänzung durch M:AI, 2011

[KUBUS ODER KUPPEL](#) Ausstellung der ifa Galerie Stuttgart mit M:AI-Ergänzungsteil Fotografie: Muslimische Gebetshäuser im Ruhrgebiet, 2013

[NORDRHEIN-WESTFÄLISCHER LANDSCHAFTSARCHITEKTURPREIS](#) Ausstellung des bdla NRW. Gelsenkirchen 2013

KÜNSTLERISCHE PRÄSENTATIONEN

[DIONYSOS HOF](#) Künstlerische Inszenierung an einem Kölner »Restort«, Kooperation mit Museum Ludwig, 2005

[SPECTACULAR CITY – PHOTOGRAPHING THE FUTURE](#) Kooperation mit dem NAI Rotterdam NL und dem NRW Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf, 2007

[DER AUSBRUCH DES RAUMES](#) Club-Event mit künstlerischen Interpretationen zu Räumen. Kooperation mit der Akademie der Künste Berlin und raumlabor Berlin, 2007

[JOE SCANLAN. PASSING THROUGH](#) Künstlerische Installation in Kooperation mit K 21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2007–2008

[MUSEUM X Ein](#) »Museum zum Schein« im stillgelegten Schauspielhaus in

Mönchengladbach, Kooperation mit dem Museum Abteiberg, 2005–2007
[ZURÜCK AUF LOS](#) Architektur–Inszenierung an der Universität Köln. Kooperation mit der der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, 2009
[KUNSTLABORE. KÜNSTLER IM STADTRAUM](#) Köln/ Bochum, 2010/2011

PUBLIKATIONEN

[WERNER RUHNAU – DER RAUM DAS SPIEL UND DIE KÜNSTE](#) Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Stadt Gelsenkirchen u. M:AI, jovis verlag, 2007
[NORDRHEIN–WESTFALEN – 60 JAHRE ARCHITEKTUR UND INGENIEURKUNST](#) Hrsg.: M:AI, Klartext Verlag 2007
[DYNAMIK UND WANDEL. DIE ENTWICKLUNG DER STÄDTE AM RHEIN 1910 – 2010+](#) Begleitbuch zur Ausstellung, Hrsg.: M:AI, jovis–Verlag 2010
[RHEINELBE – ART IN NATURE](#). Hrsg.: M:AI u. Landesbetrieb Wald und Holz, Klartext 2012
[STEFAN POLÓNYI. TRAGENDE LINIEN – TRAGENDE FLÄCHEN](#) Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Hrsg.: Kleefisch–Jobst, Köddermann, Lichtenstein, Sonne. Edition Axel Menges, 2012

KOOPERATIONEN

[DIONYSOSHOF I+I](#) Hrsg.: Museum Ludwig, Köln, Verlag Walther König 2005
[JOE SCANLAN. PASSING THROUGH](#) Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Julian Heynen. Christof Kerber Verlag 2006
[STADTRÄUME ORTE ARCHITEKTUR](#) Urban Spaces Loci Architecture. Gerber Architekten. Hrsg.: Museum am Ostwall, Wasmut Verlag 2006
[SPECTACULAR CITY: PHOTOGRAPHING THE FUTURE](#) Hrsg. und Verlag: Netherlands Architecture Institute (NAI Uitgevers) 2007
[INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG EMSCHER PARK](#) Die Projekte 10 Jahre danach. Hrsg.: TU Dortmund, Klartext Verlag, 2008
[WOHNEMPIRIEN – DIE WELT DER JUGENDLICHEN](#) Begleitheft zur Ausstellung. Hrsg.: ARCH+ 2007
[ARCHITEKTUR DER 1960ER UND 70ER JAHRE](#) Qualitäten einer ungeliebten Baukunst in Dortmund, Hrsg.: BDA Dortmund, Klartext Verlag 2008
[KIRCHENARCHITEKTUR DER 1960ER UND 70ER JAHRE](#) Reihe zur Baukunst in Dortmund, Hrsg.: BDA Dortmund, Klartext Verlag 2010
[BAUKUNST IN ARCHIVEN – GEDÄCHTNIS DER GENERATIONEN AUS PAPIER](#)

[UND BYTES](#) Hrsg: AFR und M:AI, 2011
[ABREISSEN ODER GEBRAUCHEN?](#) Hrsg.: Heidi Helmhold, Christina Threuter. Jovis, 2012. Aus der Kooperation mit dem M:AI zu »Zurück auf Los« 2009

SYMPOSIEN/VORTRÄGE

[SYMPOSIUM: STRATEGIEN DES WANDELS](#) Die IBA Emscher Park (1989–99) – ein planerisches Experiment und Anschauungsmodell, Paris 2009
[PODIUM: »NUTZUNG ODER VERNUTZUNG – UNIVERSITÄT IN DER ALLTAGSPRAXIS«](#) Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln
[PODIUM: »UNIVERSITÄTEN ALS SPIEGEL UNIVERSITÄREN SELBSTVERSTÄNDNISSES«](#) Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln
[BAUKUNST IN ARCHIVEN](#). Vortragsreihe des AFR Architektur Forum Rheinland e.V in Köln in Kooperation mit M:AI, 2011
[URBANE LANDWIRTSCHAFT: OPTIONEN FÜR NRW](#) Symposium in Kooperation mit der RWTH Aachen, Lehrstuhl Landschaftsarchitektur, Kolleg_Stadt_NRW, 2011
[RETHINKING MIES](#) – Internationales Symposium, Aachen, 2011
[HERAUSFORDERUNGEN AN TRAGWERKSPLANUNGEN](#) Vortrag und Gespräch mit Stefan Polónyi und Klaus Bollinger, Dortmund 2012
[VORTRAG ZUM »COLLAGE HOUSE« IN GIRONA](#) Ramon Bosch/Bet Capdeferro. Düsseldorf, 2012
[VORTRAG ZUM NEUEN MUSEUM, BERLIN](#) Alexander Schwarz, Chipperfield Architekten Berlin. Düsseldorf, 2012
[SYMPOSIEN ZU KUNST AM BAU](#) Düsseldorf, 2013. Kooperation mit AKNW

UND SONST SO...

PLAN 14

plan, das einwöchige Kölner Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm zum Thema Architektur, das 1999 als internationales Forum aktueller Architektur gegründet wurde, wechselte 2011 in einen Biennale-Rhythmus, um sich der Vermittlung von Architektur- und Stadtentwicklungsthemen mit jeweils mehr »Anlauf« widmen zu können. 2013 fand vorbereitend der Plan14-Prolog statt, ein zweitägiger Workshop mit Stadtextkursionen, Vorträgen und Diskussionen, die sich dem Thema »Architektur im Kontext: Entwicklung urbaner Lebensräume jenseits von Masterplan und Fassadendiskussion« widmeten. An der Plan 2014 werden sich M:Al und StadtBau Kultur NRW mit einem gemeinsamen Projekt beteiligen.

BOCHUMER STADTGESPRÄCHE

Es ist ein gut eingeführtes Format in der Stadt Bochum: Die immer mittwochs stattfindenden Diskussionsrunden richten sich an interessierte Bürger und widmen sich aktuellen Stadtentwicklungsthemen, sie sind offen, Themen bürgerlich und von verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Sei es nun die Vorstellung der Preisträgerarbeiten eines Studentenwettbewerbs von BDB und LBS zur Umnutzung der Martinikirche in Bochum, die Präsentation der Ausstellung »Concrete Poety: Zwischen Beton und Poesie«, die sich dem Foto-Projekt »Emscher Zukunft« widmet, oder das Thema »Gesunde Stadt — der Beitrag zur Stadtplanung«. »Wohnen und Zukunft« war das Thema, dem sich dabei das M:Al in dieser Reihe gewidmet hat. Es wird auch in 2014 die Reihe von Uni, BDB, BDA und der Stadt Bochum unterstützen.

IBA MEETS IBA FÜR IMMER IN GROSSRÄSCHEN

Seit 2007 war die Ausstellung zur 100jährigen Geschichte der Internationalen Bauausstellungen auf Tournee. Sie machte meist dort Station, wo eine IBA in der Diskussion oder im Aufbau war. Nun wird die zehnte Station auch die letzte sein: Ab dem Frühjahr 2014 wird »IBA meets IBA« wieder in Grossräschen gezeigt. Am ehemaligen Sitz der IBA See im heutigen IBA Studierhaus soll die Ausstellung einen dauerhaften Rahmen bieten für die Auseinandersetzung und Diskussion zur Zukunft von Bauausstellungen für Studenten- und Fachgruppen.

Impressum

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR

UND INGENIEURKUNST NRW

Leithestr. 33 45886 Gelsenkirchen

T +49 209 92578-0 F +49 209 92578-25

info@mai.nrw.de

mai.nrw.de

facebook.com/mai.nrw

gefördert durch

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



StadtBauKulturNRW

M:AI — immer vor Ort, nie am selben

Es ist ein Museum ohne Haus: Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst ist in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs. Bauwerke lassen sich eben nicht ausstellen, sondern am besten im Original erleben, erspüren, betrachten und schließlich bewerten.

Und so bewegt sich dieses mobile Museum von seinem Sitz in Gelsenkirchen aus immer dorthin, wo Architektur und Ingenieurkunst zum Thema werden sollen: wo ein Gebäude als Bereicherung für eine Stadt empfunden wird und Menschen sich darin wohl fühlen. Dorthin, wo bedeutende Architekten, Ingenieure, Stadtplaner und Landschaftsgestalter Wegweisendes hinterlassen haben oder wo Bau- und Kulturdenkmäler vom Abriss bedroht sind und heftig diskutiert werden.

www.mai.nrw.de

Mit Ausstellungen und Exkursionen, Vorträgen und künstlerischen Aktionen sowie Publikationen macht das M:AI die Qualitäten und Möglichkeiten eines Bauwerks sichtbar — besonders, um den Blick eines jeden für gutes Bauen zu schärfen und zu zeigen, welche baulichen Schätze Nordrhein-Westfalen hat. Letzteres auch über die Grenzen des Bundeslandes hinweg.

Seit 2005 nun schon ist das M:AI unterwegs. Unterstützt von vielen Partnern orientiert es seine Aktivitäten an der jeweiligen aktuellen Diskussion. Die Projekte des M:AI sind Teil der Landesinitiative StadtBauKultur NRW.